

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Prof. Dr. Alfons Schmid
Dipl. Vw. Christian Baden

Tätigkeitsstruktur in der Region Rhein-Main

Bestand und Prognose aus betrieblicher Sicht

IWAK-Unternehmensbefragung Dezember 2004

Vorbemerkung

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) führt seit 1995, gefördert durch die Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit und den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main sowie in Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) jährlich eine Unternehmensbefragung in der Region Rhein-Main durch.

Die Untersuchungsergebnisse sind repräsentativ, d.h. die angegebenen prozentualen Anteile gelten für alle Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region. Die Abgrenzung der Region Rhein-Main folgt der Einteilung des IHK-Forums und umfasst die IHK-Bezirke Rheinhessen, Wiesbaden, Frankfurt, Limburg, Gießen-Friedberg, Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern, Offenbach, Darmstadt sowie Aschaffenburg.

Ziel der Befragung ist es u.a., Einschätzungen der Unternehmen über künftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt der Region zu erhalten und mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen. Eine solche, auf die Zukunft gerichtete Untersuchung bietet allen Arbeitsmarktakteuren eine wertvolle Informationsbasis für Handlungsansätze.

Ein Teil des Fragebogens ist standardisiert, d. h. bestimmte Fragestellungen werden jedes Jahr in der gleichen Form erhoben (Beschäftigungsprognose). Ein weiterer Teil behandelt jährlich

wechselnde Themenschwerpunkte. Ein Schwerpunkt der Befragung im Dezember 2004 betraf die betriebliche Einschätzung bezüglich der Zu- bzw. Abnahme verschiedener Tätigkeitsbereiche. Hintergrund sind die mit zunehmendem technologischen und strukturellen Wandel verbundenen Unsicherheiten bezüglich der künftigen Beschäftigten- bzw. Tätigkeitsstruktur und der damit verbundenen Qualifikationsanforderungen. Besteht auch künftig ein Trend zu höherqualifizierten Tätigkeiten? Wenn ja in welchen Bereichen? Werden produktionsnahe Tätigkeiten zugunsten von Dienstleistungstätigkeiten weiter zurückgehen? Wie lassen sich die damit verbundenen Beschäftigungseffekte - quantitativ und qualitativ - frühzeitig erfassen?

Solche und ähnliche Fragestellungen sind zumeist Gegenstand von Tätigkeits- und Qualifikationsprojektionen, wie sie das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zusammen mit PROGNOSE durchführt und die neben der Trenderstellung auch Ursachenanalysen erlauben (vgl. z.B. Dostal, W. u.a. 2002). Eine solche fundierte Analyse kann im Rahmen der IWAK-Unternehmensbefragung nicht erfolgen. Da auf regionaler Ebene aber kaum Informationen über Tätigkeitsstrukturen vorliegen, werden die Befragungsergebnisse im Rahmen dieses Reports etwas ausführlicher dargelegt.

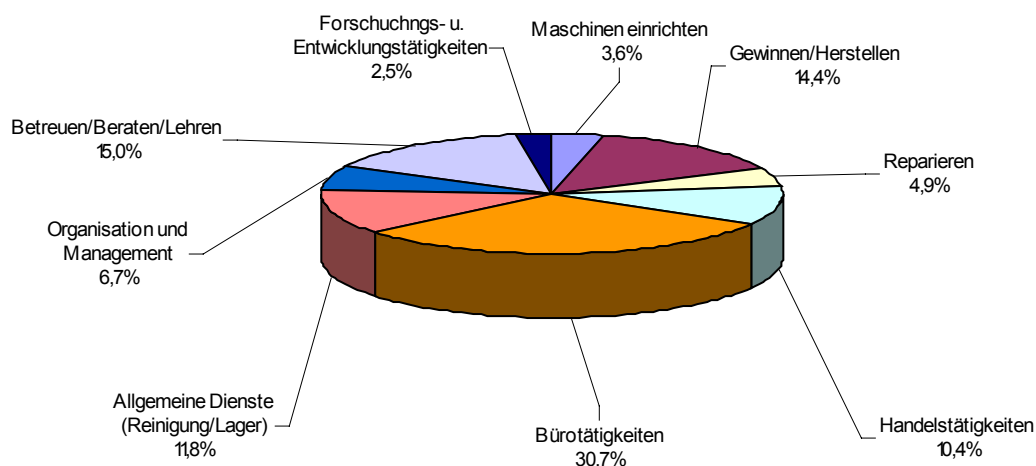
Der vorliegende IWAK-Report sowie die Reporte aus den Befragungen 2001 bis 2004 sind im Internet abrufbar unter www.iwak-frankfurt.de.

Tätigkeitsfelder in der Region: Allgemeine Dienste, Büro- und Handelstätigkeiten dominieren

Die Beschäftigungsprognose im Rahmen der IWAK - Unternehmensbefragung ergab, dass die Betriebe in der Region Rhein-Main bis Ende 2005 einen leichten Beschäftigungsrückgang um etwa 0,6% erwarten (vgl. IWAK-Report 1/2005). Im Rahmen dieser Prognose wurden die Betriebe auch befragt, ob und welche Tätigkeiten bis

Ende 2005 ihrer Einschätzung nach quantitativ an Bedeutung gewinnen und welche eher verlieren. Zugleich wurden sie gebeten, die gegenwärtige Tätigkeitsstruktur ihrer Beschäftigten darzustellen und zu quantifizieren. Demnach ergab sich Ende 2004 folgende Verteilung für die Region Rhein-Main:

Tätigkeitsstruktur in der Region Rhein-Main Ende 2004

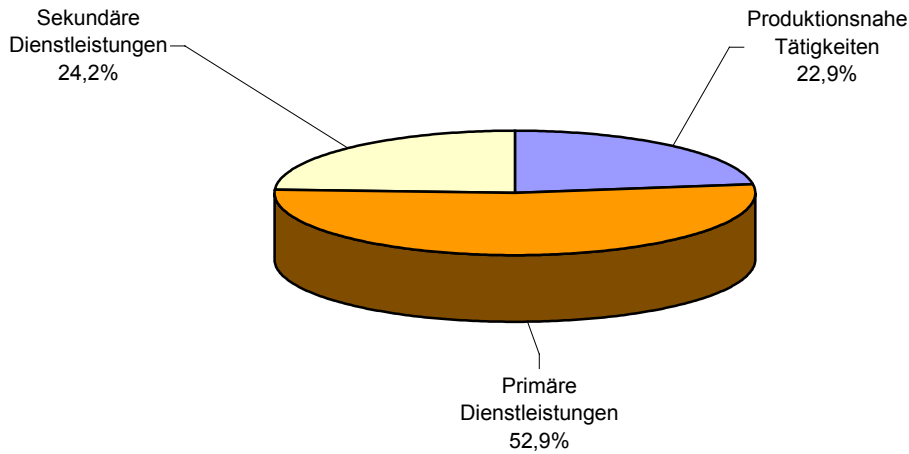


Diese Tätigkeiten lassen sich zu drei Bereichen zusammenfassen: Produktionsnahe Tätigkeiten (Gewinnen/Herstellen, Maschinen einrichten, Reparieren), primäre Dienstleistungen (Handels-, Bürotätigkeiten sowie allgemeine Dienste) und sekundäre Dienstleistungen (Forschen und Entwickeln, Organisation und Management, Betreuen/Beraten/Lehren). Dies bietet sich aus Übersichtsgründen an und ist

bei weiteren Ausdifferenzierungen (nach Betriebsgröße oder Wirtschaftszweigen) auch aufgrund der geringen Fallzahlen nötig.

Über 30% der Beschäftigten in der Region üben Bürotätigkeiten aus. Werden hierzu noch die allgemeinen Dienste und Handelstätigkeiten addiert, ergibt sich eine Dominanz der primären Dienstleistungen mit einem Beschäftigungsanteil von 52,9%.

Verteilung der Beschäftigten in der Region Rhein-Main nach Tätigkeitsbereichen

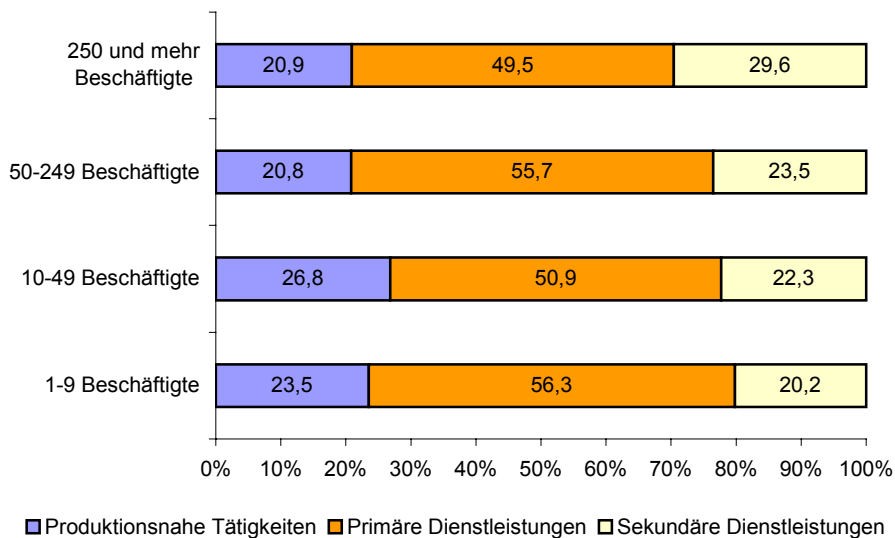


Die Dominanz dienstleistungsorientierter Tätigkeiten ist im Rhein-Main Gebiet besonders ausgeprägt, entspricht aber insgesamt der im Rahmen des Strukturwandels immer wieder hervor gehobenen „Tertiärisierung der Arbeitslandschaft“ (vgl. Dostal, Rhein-berg 1999).

Innerhalb der Dienstleistungstätigkeiten gelten jedoch die „sekundären Dienstleistungen“ als zukunftsträchtiger. Hier besteht in der Region gerade im Bereich der Beschäftigten in For-

schung und Entwicklung sicher noch Nachholbedarf. Differenziert man die Ergebnisse nach Betriebsgrößenklas sen zeigt sich, dass der Anteil an Beschäftigten im sekundären Dienstleis tungsbereich mit zunehmender Be triebgröße ebenfalls zunimmt. Bezüg lich der produktionsnahen Tätigkeiten dagegen sind die Beschäftigungsanteile bei Kleinst- und Kleinbetrie ben deutlich höher als bei mittleren und grö ßeren Betrieben.

Tätigkeitsstruktur in der Region Rhein Main nach Betriebsgrößenklassen



Eine Differenzierung nach Wirtschaftszweigen zeigt erwartungsgemäß eine Konzentration produktionsnaher Tätigkeiten auf das Produzierende Gewerbe, in allen anderen Branchen domi-

nieren die primären Dienstleistungen. Den höchsten Anteil an sekundären Dienstleistungen weisen die privaten Dienstleistungen (ohne Handel) aus.

Die Beschäftigung im Bereich produktionsnaher Tätigkeiten wird bis Ende 2005 abnehmen

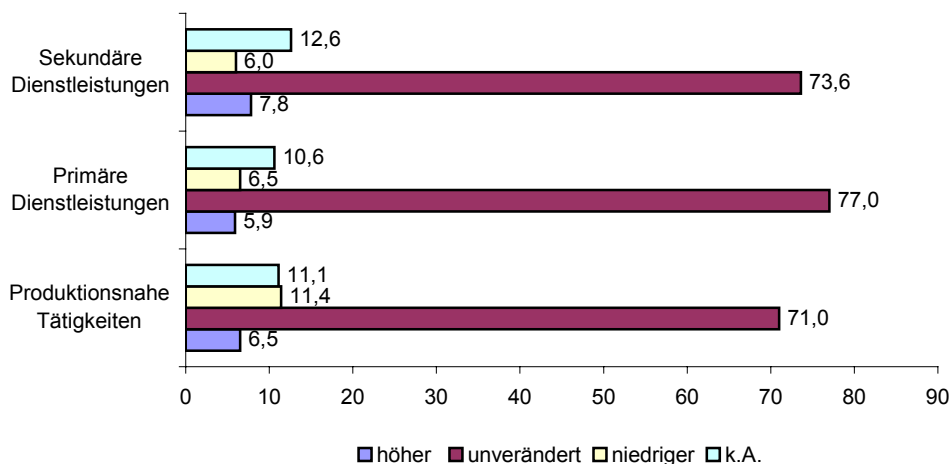
Bei der Prognose der künftigen Tätigkeitsstrukturen wurde nicht nach absoluten (Beschäftigten-) Zahlen gefragt, sondern nur danach ob die Beschäftigung in den einzelnen Tätigkeitsbereichen zunehmen, gleich bleiben oder abnehmen wird. Die folgenden Aussagen sind daher eher als Tendenzangaben zu interpretieren, da nicht auszuschließen ist, dass bspw. einige wenige Betriebe einen in der Summe größeren Personalabbau zu verzeichnen haben als viele Betriebe mit geringen Personalzuwächsen. Demnach wird die Anzahl derer, die produktionsnahen Tätigkeiten nachgehen, bis Ende 2005 wahrscheinlich abnehmen. 11,4% der Betriebe, die Personen in diesem Tätigkeitsbereich beschäftigen, gehen hier von einer abnehmenden Beschäftigtenzahl aus. Dem stehen nur 6% gegenüber, die eine Steigerung

der Beschäftigung im produktionsnahen Bereich erwarten.

Die Beschäftigtenzahl im primären Dienstleistungssektor wird bis Ende 2005 in etwa stagnieren, der Anteil der Betriebe, die hier eine Zunahme erwarten (5,9 %), hält sich in etwa die Waage mit der Zahl der Betriebe, die von einem Beschäftigungsrückgang ausgehen (6,5%).

Bei den sekundären Dienstleistungen wird hingegen von einer leichten Zunahme der Beschäftigung auszugehen sein: 7,8% der Betriebe erwarten eine Steigerung und nur 6% einen Rückgang der Beschäftigten in diesen Tätigkeitsfeldern. Dies ist vor dem Hintergrund des insgesamt prognostizierten Beschäftigungsrückgangs von -0,6% in der Region Rhein-Main zu sehen und bedeutet damit - bei aller Vorsicht- eine Entwicklung gegen den allgemeinen Trend.

Entwicklung der Beschäftigung bis Ende 2005 nach Tätigkeitsbereichen*



* Angaben in % aller Betriebe, die Ende 2004 mindestens eine Person in dem jeweiligen Bereich beschäftigten

Die gegenwärtige Struktur und auch die prognostizierte Entwicklung für die Region Rhein-Main stehen im Einklang mit der wohl wichtigsten Studie in Deutschland zu dieser Thematik, dem IAB/Prognos Modell „Arbeitslandschaft 2010“. Dort wird (ausgehend vom Jahr 1995) bis 2010 ein deutlicher Rück-

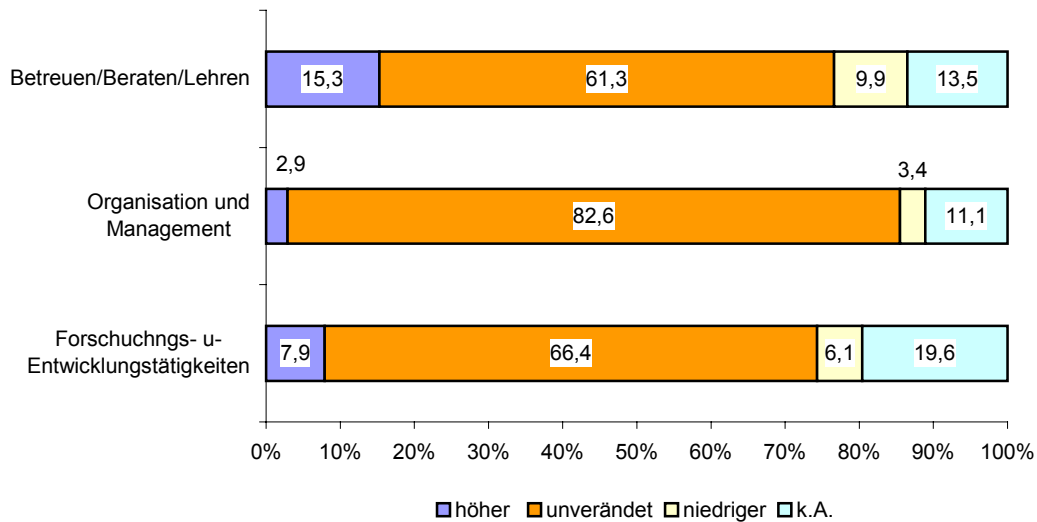
gang des Anteils von Beschäftigten im Bereich der produktionsnahen Tätigkeiten (von 30,7% auf 24%), ein leichter Anstieg des Anteils der primären Dienstleistungen (von 43% auf 44,4%) und ein deutlicher Anstieg des Anteils sekundärer Dienstleistungen (von 26,3% auf 31,6%) projiziert.

Betreuen, Beraten, Lehren als Hoffnungsträger der Beschäftigungsentwicklung?

Innerhalb des sekundären Dienstleistungsbereichs verläuft die Prognose nicht einheitlich. Auch wenn hier insgesamt eher ein Beschäftigungsanstieg erwartet wird, liegt dies hauptsächlich am (Unter-) Bereich „Beraten, Betreuen, Lehren“. Hier erwarten 15,3% der Betriebe einen Zuwachs und nur 9,9% einen Rückgang der Beschäftigtenzahlen. Auch bei den Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten sind die Betriebe mit positiver Beschäf-

tigungsprognose gegenüber den mit negativer leicht in der Überzahl (7,9% zu 6,1%). Ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten ist jedoch gering (2,5%, siehe oben), so dass sich kleinere Steigerungen kaum auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machen dürften. Im dritten Unterbereich der sekundären Dienstleistungen - Organisation und Management - ist sogar eher von einem Beschäftigungsrückgang auszugehen.

Entwicklung der Beschäftigung bis Ende 2005 im sekundären Dienstleistungsbereich*

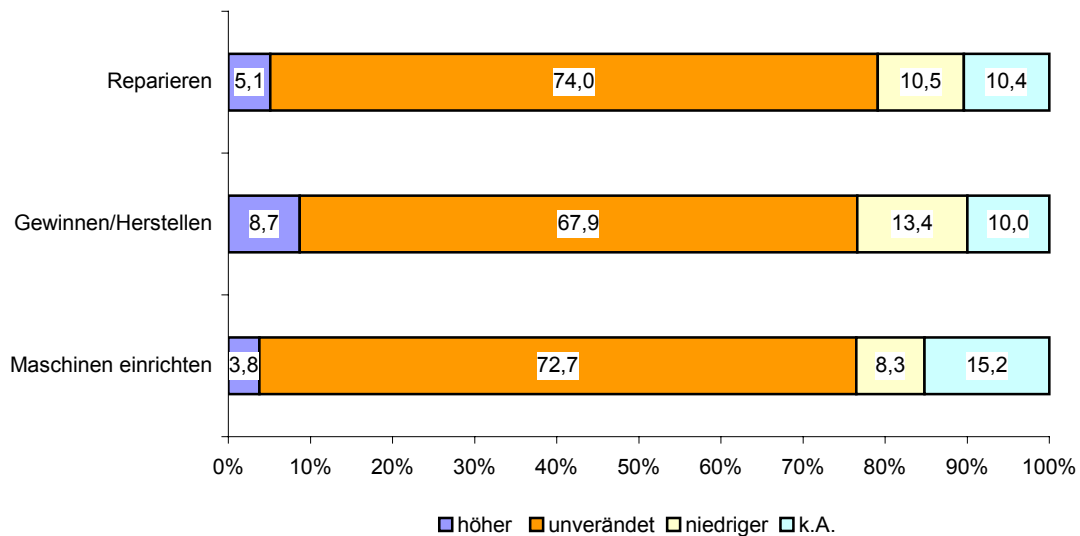


* Angaben in % aller Betriebe, die Ende 2004 mindestens eine Person in dem jeweiligen Bereich beschäftigten

Im Bereich der produktionsnahen Tätigkeiten ist dagegen die Tendenz eindeutig: In allen „Untergruppen“ überwiegt die Zahl der Betriebe, die von

einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen ausgehen recht deutlich die Zahl der Betriebe mit positiven Beschäftigungserwartungen.

Entwicklung der Beschäftigung bis Ende 2005 im Bereich produktionsnaher Tätigkeiten*

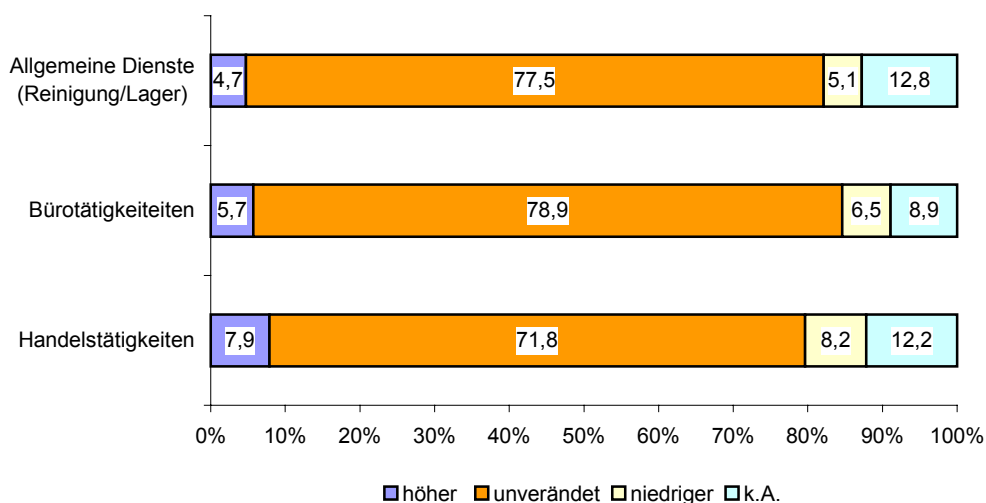


* Angaben in % aller Betriebe, die Ende 2004 mindestens eine Person in dem jeweiligen Bereich beschäftigten

Auch bei den primären Dienstleistungen liegen alle Unterbereiche im allgemeinen Trend: Handelstätigkeiten,

Bürotätigkeiten und allgemeine Dienste werden bis Ende 2005 weitgehend stagnieren.

Entwicklung der Beschäftigung bis Ende 2005 im primären Dienstleistungsbereich*



* Angaben in % aller Betriebe, die Ende 2004 mindestens eine Person in dem jeweiligen Bereich beschäftigten

Fazit

Die Bedeutung der sekundären Dienstleistungen wird bis Ende 2005 weiter zunehmen. Dies gilt insbesondere für den Tätigkeitsbereich „Beraten, Betreuen, Lehren“. Angesichts der insgesamt leicht negativen Beschäftigungsprognose für den Zeitraum ist dies nicht mit einer Zunahme der Gesamtbeschäftigten in der Region verbunden, sondern mit einem Rückgang in anderen Bereichen, insbesondere den produktionsnahen Tätigkeiten.

Auch wenn die Mehrzahl der Unternehmen für alle abgefragten Tätigkeiten von gleichbleibenden Beschäftigtenzahlen ausgehen, zeigen die Ergebnisse u. E. doch eine erhebliche Dynamik in der Region: Änderungen der Arbeitsinhalte und Tätigkeiten vollziehen sich üblicherweise eher langsam und zeigen erst mittelfristig Wirkung, eine Prognose für ein Jahr ist hier eigentlich zu kurz. Wenn dennoch eine nicht unerhebliche Zahl an Unter-

nehmen Veränderungen innerhalb eines Jahres erwarten, deutet dies auf einen sich recht schnell vollziehenden Tätigkeitswandel hin.

Welche Änderungen in den Qualifikationsanforderungen damit verbunden sein werden, lässt sich anhand der erhobenen Tätigkeiten nicht eindeutig beantworten. Unter den primären Dienstleistungstätigkeiten sind nicht nur Geringqualifizierte erfasst, sondern es fallen auch Fachkräfte- und Führungsaufgaben hierunter. Umgekehrt beinhalten sekundäre Dienstleistungen nicht nur hochqualifizierte Tätigkeiten sondern auch nicht-akademische Beratungs- und Betreuungsfunktionen. Dennoch wird davon ausgegangen, dass eine Zunahme der Bedeutung sekundärer Dienstleistungen mit erhöhten Ausbildungs- und Qualifikationsanforderungen einhergeht (vgl. Reinberg, Schreyer 2003).

Der Tätigkeitsbereich „Forschen und Entwickeln“ - dem zur Erhaltung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit häufig eine wichtige Rolle zugewiesen wird - liegt in der Region Rhein-Main zwar über dem Bundesdurchschnitt. Er ist gemessen an anderen Metropolregionen (wie Stuttgart oder München) aber eher unterdurchschnittlich (vgl. Giese u.a. 2003). Allerdings ist der ausgewiesene Anteil von 2,5% noch Fehler-toleranzen unterworfen und entsprechend vorsichtig zu interpretieren. In diesem Bereich schwanken die Angaben auch aus anderen Untersuchun-

gen erheblich und reichen - in etwas unterschiedlicher Abgrenzung der Region Rhein-Main - von 1,2% bis zu etwa 4%. Hier werden sich in naher Zukunft auch keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Ein Grund für die relative „Schwäche“ der Region liegt vermutlich in der besonderen sektoralen Struktur. Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten konzentrieren sich auf den Produzierenden Sektor, dieser ist in der Region Rhein-Main unterdurchschnittlich ausgeprägt und wird - gemessen an den Beschäftigtenzahlen - noch weiter an Bedeutung verlieren.

Literatur:

- Dostal, W.; Reinberg, A.; Schnur, P. (2002): Tätigkeits- und Qualifikationsprojektionen - Der IAB/Prognos-Ansatz, in: BeitrAB 250, S.547-556
- Dostal, W.; Reinberg, A. (1999): Arbeitslandschaft 2010 - Teil 2: Ungebrochener Trend in die Wissensgesellschaft, IAB-Kurzbericht Nr.10/99
- Giese, S. u.a. (2003): Innovationsregion Stuttgart, herausgegeben von der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart
- Reinberg, A.; Schreyer (2003): Studieren lohnt sich auch in Zukunft, IAB-Kurzbericht Nr. 20/03